

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Fernsprecher: 37 Amt Dönhoff 292 bis 297
Telegraphenadresse: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT



In Groß-Berlin 10 Pf.
Auswärts..... 10 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
siehe am Schluß des redaktionellen Teils

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Untertänigste SA. Der Coburger Brautmarsch

Der Name Coburg erfreut sich in der Fürstengeschichte keines besonderen Glanzes. Es gab vor dem Kriege eine Prinzessin von Coburg, die durch ihre Liebes- und Ehestandale viel von sich reden machte, und in den Kabarets sang man damals: „Die Coburg — die kommt auch so durch!“

Heute aber steht die Fürstenhochzeit in Coburg im Mittelpunkt des nationalsozialistischen Rummels. Zu dem berufsständigen Troß von Lakaien und Dienern hat sich alles, was sich national schimpft, im Schweiße des „erlauchten Paares“ eingefunden, um die deutsche Servilität und Domestikennatur der Welt zu bekunden. Man geht diesmal wenigstens sicher: es handelt sich um ein garantiert fürstliches Paar. Blamable Reinfälle wie bei Harry Domela, wie bei der prinzeßlichen Kuhmagd und bei dem „Heimkehrer Daubmann“ sind gänzlich ausgeschlossen.

Im Glanze des monarchischen Byzantinismus feiert sogar die so arg lädierte Harzburger Front eine zeitweilige Wiedererweckung. Meldet doch der Hofbericht, daß der Stahlhelm und Hitlers SA. gemeinschaftlich dem fürstlichen Brautpaar einen Tafelzug darbrachten. — Von den Berliner Anschlagläulen geht zur Zeit Joseph Goebbels gültigen Hohn und Spott über die deutschen Monarchisten aus. Man klebt auf seinen Plakaten nicht ohne Schmunteln:

„Wir sind Monarchisten“, so lautet das Feindgeschrei der Deutschnationalen. — Preisfrage: Warum haben die tapferen Monarchisten am 9. November 1918 ihren Monarchen nicht bekehrt? Warum ist keiner von ihnen an den Stufen des Throns gestorben? Wo steckten sie? — Antwort: In den Kaufelöchern.“

Man kann allerdings die weitere Frage stellen, ob nicht in den bewußten Kaufelöchern damals auch soundso viel Leute gesteckt haben, die — wie z. B. Prinz Kumi — heute bei den Nationalsozialisten sind! — Während aber in Berlin zur Beruhigung der arbeitslosen SA.-Leute in dieser Weise die Monarchisten verhöhnt werden, paradiert die Coburger SA. (wahrscheinlich auch einer von der „Weinabteilung“, von den „vornehmen, weniger revolutionären“ Stürmern) vor dem fürstlichen Brautpaar.

Man muß die ellenlangen Hofberichte des „Total-Anzeiger“ lesen, die Aufzählung der Toiletten und Brautgeschenke, die Wiege mit dem doppelten Boden nicht zu vergessen, um sich in diese Atmosphäre eines gnadenlüsternen Kriechertums hineinzuversetzen.

Gestern tobte in der „Neuen Welt“ der Bruderkampf der Harzburger Front. Ob die SA.-Leute aus Reutöfen, die dort Joseph Goebbels teures Haupt bekehrten, wohl ahnten, daß zur gleichen Stunde ihre Coburger Pgs. Schulter an Schulter mit dem Stahlhelm für ein paar fürstliche Attrappen Spalier standen? Ob sie sich so die Verwirklichung des „nationalen Sozialismus“ vorgestellt haben?

Die Papen-Bracht haben der Arbeiterchaft die Hofpropaganda, das Werben auf den Höfen verboten. Die Propaganda bei Hofe ist den Nazis — gotilob — geliebt!

500 Proz. Bürgersteuer

Der Oberpräsident hat heute den Antrag des Oberbürgermeisters Dr. Sahm, die Bürgersteuer für 1933 in Höhe von 500 Proz. zu erhöhen, genehmigt. Das Berliner Stadtparlament hatte den Vorschlag des Magistrats auf Erhöhung der Steuer einstimmig abgelehnt. Der Magistrat wiederum wird vom Reich zu der Erhöhung gezwungen.

Die Polizei als Attentäter

Nationalsozialisten als Bahnpolizei — Verbrechen über Verbrechen

Eigener Bericht des „Vormwärts“
Braunschweig, 20. Oktober.

In Berlin ist der frühere Leiter der Reichsbahnpolizei der Eisenbahndirektion Magdeburg, Oberinspektor North, festgenommen worden, weil er an Eisenbahnattentaten beteiligt gewesen ist. Außerdem wurde ein Braunschweiger Bahnpolizeibeamter namens Keth festgenommen. Es ist anzunehmen, daß noch mehr Festnahmen erfolgen.

Vor zwei Jahren geschah in Braunschweig Dutzende von Eisenbahnattentaten, ohne daß man die Täter fassen konnte. Die Zerstörung der Bahnanlagen geschah immer nur an Stellen, wo sich gerade keine Polizeibeamten aufhielten. Ueber 50 Kriminal- und Schutzpolizeibeamte waren ständig mit Hunderten unterwegs, um die Eisenbahnattentäter zu fassen. In einer Nacht wurde sogar auf die Polizeibeamten geschossen. Der braunschweigische „Volksfreund“ behauptete damals schon, daß die Täter in den Reihen der Bahnpolizeibeamten zu suchen seien. Die Eisenbahndirektion Magdeburg hatte sich nämlich für diesen Dienst nur national zuverlässige Leute ausgesucht. Am liebsten würden Stahlhelmer und Nationalsozialisten eingestellt. Wer Mitglied des Deutschen Eisenbahnerverbandes war, wurde nicht aufgenommen. Die Angriffe auf die

Signaleinrichtungen geschahen immer nur in dunklen Nächten. Auf Grund der Behauptung des „Volksfreund“ entstand ein Streit zwischen dem Polizeipräsidenten in Braunschweig und der Reichsbahndirektion Magdeburg. Die Braunschweiger Kriminalpolizei setzte schließlich durch, daß sie die Oberleitung des Bahnüberwachungsdienstes erhielt. Mit diesem Tage hörten die Angriffe auf die Bahnanlagen auf. Es wurde keine Schiene mehr gelockert, kein Draht mehr durchschnitten und auch nicht mehr auf fahrende Züge geschossen. Die Beamten hatten die Verbrechen begangen, um — die Notwendigkeit des Bahnüberwachungsdienstes zu beweisen!

Die Aufdeckung der Verbrechen enthüllt eine nationalsozialistische Skandalaffäre.

Der Reichsbahninspektor North, der jetzt in Berlin verhaftet worden ist, war von der Reichsbahnleitung nach Braunschweig entsandt worden, um die gegen die hiesige Bahnpolizei erhobene Anklage nachzuprüfen, daß die Attentate begünstigt, wenn nicht gar von gewissen Beamten selbst ausgeführt wurden. Mit North hatte die Reichsbahn jedoch den Boß zum Gärtner gemacht. Statt die Korruption aufzuklären, beteiligte er sich selbst und machte mit dem nun ebenfalls in Braunschweig verhafteten Obersekretär Keth gemeinsame Sache.

Keth war auf Grund von Beschuldigungen im „Volksfreund“ schon einmal, zusammen mit zwei anderen nationalen Beamten unter dem Verdacht der Begünstigung festgenommen worden, jedoch auf geheimnisvolle Art wieder freigekommen. North hatte sich im Namen der Reichsbahn für seinen Komplizen eingesetzt.

Jahrelang haben diese beiden Marginalkaffee und stramm nationalsozialistischen hohen Eisenbahnbeamte die Reichsbahn betrogen. Die von ihr zur Ermittlung der Attentäter und zum Bahnschutz ausgegebenen Gelder, insgesamt 43 000 Mark, verschwanden in den Taschen von North und Keth.

In den verächtlichsten Bahnschutz, der Signaleinrichtungen zerstörte, Eisenbahnanlagen beschädigte, auf fahrende Züge schoß (unter anderem wurde ein Lokomotivführer verletzt), wurden nur Nationalsozialisten aufgenommen. Jahrelang hat die verbrecherische Bande in Beamtenuniform ihr Treiben fortsetzen können. Erst als nach langem Sträuben der Reichsbahn die staatliche Kriminalpolizei Einblick in das Treiben gewann, ließen die Anschläge nach. Ihre nachträgliche Aufdeckung ist auf eine Revision der für Vigilantentum und für Attentatsaufklärung ausgegebenen Gelder zurückzuführen.

Was ist mit den 51000?

Schäffers Rechenexempel über die Neueinstellungen

Der Reichsarbeitsminister sagte in seiner Rundfunkrede über die Winterhilfe der Regierung:

„Die Verordnung vom 5. September zur Vermehrung und Erhaltung der Arbeitsgelegenheit verdanken bis jetzt rund 51 000 Arbeitslose die Wiedereinstellung in den Betrieben. Wer diese Zahl nicht zu würdigen weiß, möge sich von den Neueingestellten belehren lassen.“

Es ist selbstverständlich, daß jeder Arbeitslose, der zu einigermaßen erträglichen Arbeitsbedingungen wieder Arbeit bekommt, darüber erfreut ist. In dem Maße, in dem die Lohnbedingungen heruntergehen, muß sich allerdings diese Freude vermindern.

Doch darum geht es hier nicht, vielmehr ist die Frage, wie ist die Zahl von 51 000 Neueingestellten berechnet worden?

Bei der jüngsten Schlichterkonferenz wurde die Zahl der Neueingestellten auf ein Drittel der jetzt genannten Zahl geschätzt. Inzwischen sind in der Hauptsache die Wiedereinstellungen in den einzelnen Direktionen der Reichsbahngesellschaft mit etwa 24 000 hinzugekommen.

An sich darf also die Zahl von insgesamt 51 000 Wiedereinstellungen als richtig gelten. Sie kann jedoch nicht als Beweis dafür gelten, was für den Reichsarbeitsminister zu beweisen war. Die Reichsbahn, auf die der weitaus größte Teil der Neueingestellten entfällt, dieselbe Reichsbahn hat kurz zuvor 52 000 Bahnunterhaltungsarbeiter entlassen, also noch 1 000 Mann mehr, als die ganze Zahl der vom Reichsarbeitsminister verkündeten Neueinstellungen ausmachte.

Die Reichsbahn bietet nicht etwa den Wiedereingestellten dauernde Beschäftigung. Sie hat den Arbeitern, die vordem jahrelang bei ihr beschäftigt waren, einen Revers vorgelegt, der sie als vorübergehend Beschäftigte zum Verzicht auf alle tariflichen Rechte nötigen sollte. Das Arbeitsgericht hat zwar den Revers als gegenstandslos erklärt, Tatsache bleibt, daß hier von einer dauernden Wiederbeschäftigung nicht die Rede sein kann.

In unanfechtbaren Beispielen, die durch Aufzählung von Einzelfällen wie durch Ziffern be-

legt sind, wurde im „Vormwärts“ vom 16. Oktober gezeigt, daß es sich in vielen Fällen der sogenannten Neueinstellungen lediglich um eine saisonmäßige Einstellung zur Beschäftigung auf kurze Dauer handelt.

Selbst wenn wir von allen üblen Manipulationen einzelner Unternehmer, die als Neu-

Unterstützungserhöhung



einstellungen etikettiert wurden, absehen, ergeben sich so viele notwendige Abstriche an der Zahl von 51 000 Wiedereinstellungen, daß diese Zahl erst gründlich bereinigt werden müßte, bevor sie amtlich als ein Erfolg im Sinne einer Ankerbefestigung der Wirtschaft gebraucht werden kann.

Optimismus mag bis zu einem gewissen

Grade gelten. Selbsttäuschung aber ist vom Uebel. Es ist einfach unzulässig, jetzt mit 51 000 Wiedereinstellungen zu prunken, um hinterher, nach zwei bis drei Monaten, wenn wir mitten im Winter stehen, die von der Reichsbahn und den Saisonbetrieben wieder entlassenen Arbeiter registrieren zu müssen.

Wägen Parteien vor der Wahl derart mit Zahlen operieren, eine angebliche über den Parteien stehende Regierung muß darauf verzichten.

Die neue Verordnung zur Ergänzung von sozialen Leistungen in der auszugswaisen Wiedergabe in der gestrigen Abendausgabe des „Vormwärts“ bedarf einer Berichtigung. Renten für Unfälle, die sich nach dem 31. Dezember 1932 ereignen (nicht 1931) sollen nicht mehr gefördert werden.

Zeuge Papen

Die Etatskenntnisse des Reichskanzlers

Genosse Kurt Heintz schreibt uns:

Nach übereinstimmenden Meldungen der Presse hat der Reichskanzler vor dem Untersuchungsausschuß im Preussischen Landtag erklärt, daß es im Reichshaushalt nur zwei Dispositionsfonds gebe, die überhaupt für die Presse in Betracht kommen könnten, außerdem stünden seiner Regierung keinerlei Mittel zum Zwecke der Pressebeeinflussung zur Verfügung.

Der Herr Reichskanzler ist auch hier wieder mit den Worten schnell fertig gewesen, ohne sich ordentlich orientieren zu lassen. Es gibt im Reichshaushalt nicht zwei Dispositionsfonds, die überhaupt für die Presse in Betracht kommen könnten, sondern fünf.

Wir zählen diese fünf Fonds nachfolgend an der Hand desjenigen Reichshaushaltsplanes auf, der durch das Kabinett von Papen auf dem Wege der Roterordnung in Kraft gesetzt worden ist.

Im Haushalt des Auswärtigen Amtes, Einzelplan IV, existiert im Kapitel 4 „Sonstige allgemeine Haushaltsausgaben“ nicht nur der Titel 2 „Förderung des Nachrichtenwesens im Inlande 50 000 Mark“, von dem der Reichskanzler gesprochen hat, sondern auch der Titel 1 „Förderung des deutschen Nachrichtenwesens im Aus-

lande 1850 000 Mark". Diesen Titel hat der Reichskanzler bei seiner Aussage einfach vergessen. Weiter haben wir im Einzelplan des Auswärtigen Amtes den Dispositionsfonds Kapitel 4 Titel 5 „Geheime Ausgaben 4 500 000 Mark“.

Der Reichskanzler hat nur von seinem eigenen Dispositionsfonds gesprochen, der für 1932 150 000 Mark beträgt. (Einzelplan III, Kapitel 1, Titel 32.) Von einem weiteren völlig verfügbaren Dispositionsfonds, der im Reichshaushalt, und zwar beim Reichswehrministerium existiert, scheint Herr von Papen nichts gewußt zu haben. Im Einzelplan VIII, Kapitel 1, Titel 31, heißt es „Zur Verfügung des Reichswehrministers für besondere Zwecke 1 000 000 Mark“.

Herrn von Papen ist zu empfehlen, daß er sich den Reichsetat das nächstemal etwas genauer ansieht, ehe er über ihn Aussagen macht. Vielleicht läßt er sich dann vorher von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes oder vom Rechnungshof eine etwas genauere Zusammenstellung machen. Nebenbei sei nur noch bemerkt, daß allerdings der Rechnungshof keine vollständige Aufstellung liefern kann, weil die zwei großen Dispositionsfonds im Auswärtigen Amt und im Reichswehrministerium der Prüfung des Rechnungshofes des Deutschen Reiches entzogen sind. Für die Verausgabung dieser Mittel gibt es überhaupt keine Kontrolle.

Der Borheimer frei!

Best außer Verfolgung — Nachsichtiges Reichsgericht

Leipzig, 20. Oktober.

Durch einen nach nichtöffentlicher Beratung gefaßten Beschluß des vierten Straßenats des Reichsgerichts vom 12. Oktober ist der Verfasser der bekannten „Borheimer Dokumente“, Dr. Best, aus tatsächlichen Gründen wegen — mangelnden Beweises hinsichtlich der Anschuldigung des verjuchten Hochverrats außer Verfolgung gesetzt worden.

Tränengas gegen Hünlich. In der Nacht zum Dienstag wurde in Rißtringen auf die Wohnung des Reichstagsabgeordneten, Genossen Hünlich, ein Tränengasbombenanschlag verübt. Als Hünlich aus einer Versammlung der Eisernen Front zurückkehrte, fand er seine Wohnung mit Tränengas angefüllt vor. Die Untersuchung ergab, daß die Bombe durch eine Fensterkassette in das Wohnzimmer geschleudert worden war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Täter sind unbekannt.

Ermordet aufgefunden wurde in der Nähe von Ruden ein Amerikaner, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist. Japaner und Australische schoben einander gegenseitig diesen Mord zu.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Zum Diskutieren!

Frage delnen kommunistischen Kollegen,

der fortwährend von der „roten Einheitsfront von unten“ spricht, wie er sich diese „rote Einheitsfront von unten“ eigentlich praktisch vorstellt? Du wirst ein blaues Wunder erleben!

„Sie nur kann für die Diktatur des Proletariats als Gadjel kämpfen“, wird er dich zu überzeugen versuchen. „Und wer nicht mit uns dafür eintritt — — der ist wider uns!“

Sage delnem kommunistischen Kollegen,

daß auch eine Reise von tausend Meilen mit einem Schritt beginnt. Und daß ein einziger Schritt wirklicher Bewegung in Richtung zum Sozialismus mehr bedeutet als ein Duzend radikaler kommunistischer Programme.

Sage ihm, daß im Gegensatz zur KPD, die immer nur mit dem Maul kämpft, die Sozialdemokratie, die Gewerkschaften und die Eiserne Front diesen Schritt praktisch längst gemacht haben. Sie rufen die Massen zum Kampf für ihre primitivsten Lebensinteressen und zur Verteidigung der Demokratie. Die Verteidigung der Demokratie als bestem Kampfboden der Arbeiterklasse aber ist im Gegensatz zum unfruchtbaren Radikalismus der KPD. wahrhaft revolutionär.

„Eure Führer haben euch verraten! Eure Führer sind schuld daran, wenn unsere „rote Einheitsfront“ nicht zustande kommt.“

Sage dem Kommunisten,

daß er sich selbst betrügt. Nicht die „Führer“ der sozialistischen Bewegung haben die „Einheitsfrontaktionen“ der KPD. „verraten“, sondern die Massen der deutschen Arbeiterschaft haben sie als unheiliges Konkurrenzmanöver zur Zertrümmerung ihrer stürmerproben Organisationen erkannt und darum immer abgelehnt.

Sage delnem kommunistischen Kollegen,

daß alles, was er da von „roter Einheitsfront von unten“ erzählt, die kleinbürgerlich-fettersche Heroorhebung alles Trennenden bedeutet, was die KPD. von den ausschlaggebenden Teilen der deutschen Arbeiterbewegung unterscheidet.

Sage dem Kommunisten,

daß wir Sozialdemokraten dagegen noch niemals unter der Einheitsfront des Proletariats eine isolierte kommunistische Parteilinie für Diktatur und gegen Demokratie, ein schmutziges Konkurrenzmanöver unter Führung der kommunistischen Partei gegen die deutsche Sozialdemokratie und eine bewußte Zerstückelung des Proletariats durch „eigene Läden“ gegen die sozialistischen Massenorganisationen verstanden haben und jemals verstehen werden.

Wie haben noch immer mit Marx und Engels die proletarische Einheitsfront als Klassenaktion aller Arbeiterorganisationen und als Betonung des Einigen und Gemeinsamen verstanden, das sie untereinander verbindet. Und füge mit deinem Ulmeister Karl Marx zur Charakteristik der heutigen KPD. hinzu, „daß es traurig um eine Partei bestellt ist, deren einziges politisches Inventar — statt marxistischer Einsicht in ihre eigene Anzulänglichlichkeit und Ohnmacht — „in der Kenntnis der zweifelhaften Tatsache besteht, daß irgendein Führer der sozialistischen Bewegung kein Vertrauen verdient“.

Die sozialistische Arbeiterbewegung hat noch niemals zu ihren Organisationen gestanden, weil sie einen Führeraktus betreibt, wie es in der KPD. an der Tagesordnung ist. Sie hält trotz aller Kritik ihre Organisationen hoch, weil sie sie selber geschaffen hat und weil sie sich ihnen weltanschaulich verbunden fühlt.

Der Herr Nachfolger

Helfferrich, der neue Präsident der Preußenkasse

Der Klepper-Untersuchungsausschuh setzte heute vormittag seine Verhandlungen fort. Nach den bewegten Vorgängen am gestrigen Tage war heute das Interesse der Öffentlichkeit stark abgeklaut. Publikum- und Presse-tribünen waren halb leer.

Zu dem Komplex „Königliche Volkszeitung“ wurde als erster Zeuge heute der neue Prä-

der Zeuge: Nein, dieses Geschäft fällt nicht darunter. (Bewegung.)

Der Vorsitzende ergeht sich sodann des längeren und breiteren über die früheren Geschäftsverhältnisse des Präsidenten Klepper. Da die Gehaltsbezüge Dr. Kleppers schon in den Erklärungen des Berichterstatters Steuer eingehend behandelt wurden, und mit der zur Diskussion stehenden Sache gar nichts zu tun haben, ist anzunehmen, daß der Vorsitzende dieses Thema nur aus politischen Motiven nochmals aufgriff.

Sodann erklärte Dr. Helfferrich, daß die Zinsen, die die Arbeiterbank erhielt, weder wucherisch noch anormal waren. Diese Zinsen betrugen 1 Proz. über Reichsbankkommand. Hierzu bemerkt Abg. Peters-Hachdonn (Soz.), daß seine eigene Elektrizitäts-Gesellschaft in Hochdamm der Preußenkasse heute noch 2 Proz. über Reichsbankkommand zahlen müsse.

Interessant ist noch zum Schluß die Stellungnahme des Zeugen Helfferrich zu der Frage des Vorsitzenden Juble, ob die Liquidität (Flüssigkeit) der Preußenkasse durch die Geschäfte des Herrn Klepper beeinträchtigt worden sei. Der Zeuge erklärt nachdrücklich, daß der geschäftliche Status der Preußenkasse durch diese Kreditaktion und andere Geschäfte des Herrn Klepper nicht im geringsten berührt sei. Mit den Verhandlungen des heutigen Tages soll der Komplex „Königliche Volkszeitung“ vom Untersuchungsausschuh abgeschlossen werden.

Der Selbstversorger

Der Bedarf an Eseln kann in Deutschland aus eigener Produktion gedeckt werden. Aus einem Gutachten des Landwirtschaftsrats



„Das hab ich längst gewußt, daß auf der Häufigkeit meines Vorkommens der Bestand der nationalen Rechten beruht.“

ident der Preußenkasse Dr. Helfferrich aufgerufen. Die Frage des Vorsitzenden, ob unter seiner Leitung Regierungsstellen an die Verwaltung der Preußenkassen herangetreten seien, um Gelder zur Finanzierung von Zeitungen zur Verfügung zu stellen, beantwortete Dr. Helfferrich verneinend. Die weitere Frage des Vorsitzenden, ob Dr. Helfferrich der Meinung sei, daß das Kreditgeschäft mit der „Königlichen Volkszeitung“ sich innerhalb des vorgeschriebenen Geschäftsrahmens der Preußenkasse halte, antwortete

Ein Papen-Blatt berichtigt

Wir erhalten von der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ folgende Berichtigung:

„Es ist unwahr daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ eine außerordentliche Zuwendung von der Regierung erhalten habe.“

Wahr ist, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ keinerlei Zuwendungen irgendwelcher Art erhalten hat.

Unwahr ist, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ zur gleichen Zeit ihren Kurs von den Nazis weg und zum Kabinett der Barone hin gedreht habe.

Wahr ist, daß die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ unabhängig von der Regierung und unabhängig von den Parteien ihren alten nationalen Kurs verfolgt.“

Soweit die Berichtigung. Ihr innerer Wert geht daraus hervor, daß vor kurzem der Direktor des Blattes aus Protest gegen die Kurschwengung zu Papen hin ausgetreten ist.

GA. wütet

Arbeiter werden niedergeschlagen

In der letzten Nacht betätigten sich wieder einmal Hitler-Gardisten als Wegelagerer. In einem Falle wurde ein Arbeiter im Norden Berlins niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Gegen Mitternacht befand sich der 38 Jahre alte Arbeiter Herbert Dannenberg auf dem Heimweg. Als er durch die Drontheimer Straße ging, wurde er plötzlich von einer Gruppe Hakenkreuzer umringt und niedergeschlagen. Die entmenschten Burchen traten mit Stiefelabsätzen auf den am Boden Liegenden ein. Als Passanten hinzueilten, ließen die Täter von ihrem Opfer ab, flüchteten und entkamen in der Dunkelheit. Der Schwerverletzte wurde ins Südliche Krankenhaus nach der Egerzierstraße gebracht. — Keuchend erlag er einem Passanten in der Prinzenallee auf dem Gefundenbrunnen. Ohne jeden Grund wurde der Mann von SA-Männern angegriffen und geschlagen. Zufällig kam eine Schupatrouille des Weges, die einen der raufstüftigen Hitler-Burchen festnehmen konnte. Bei dem Täter wurde ein Schlagriemen, an dessen Ende große Bleikugeln befestigt waren, gefunden.

Nach Schluß der Hugenberg-Versammlung in der Neuen Welt in der Hasenheide sammelten sich in der Urban- und Zahnstraße mehrere hundert SA-Beute an, die laut frauekten und die üblichen „Chargenänge“ veranstalteten. Die Polizei trieb die nächtlichen Ruhestörer auseinander. Schon während der Versammlung hatten die Hakenkreuzer im Garten der Neuen Welt Tumulte entfesselt, so daß sie mit dem Gummistülpel auseinandergetrieben werden mußten.

Mandschurischer Krieg

Die Stärke der freiwilligen Armee

Schanghai, 20. Oktober (Havas).

Im Laufe des letzten Jahres sind nicht weniger als 300 000 mandschurische Chinesen freiwillig in chinesische Armeeverbände eingetreten, um für die Befreiung der Mandschurei zu kämpfen. Amtliche chinesische Kreise erklären, daß sich allein in der Armee des Generals Feng-Shun-Hai fünf Korps mit 120 000 Mann befinden sollen, die sehr gut ausgerüstet seien und bisher den japanischen Angriffen flegelich widerstanden haben. Diese Truppen seien im Augenblick daran, Kirin wieder zu erobern. Auch unter dem General Wang-Teh-Ling ständen 50 000 mandschurische Freiwillige, 12 000 marschieren unter der Führung des Generals Tien-Ling, der Rest sei in anderen Formationen.

Am Reins Begnadigung

Soll er hingerichtet werden?

Zehn Monate sind seit dem Todesurteil gegen den Briefträgermörder Reins ins Land gegangen. Im Gegensatz zu dem sonst üblichen ist bis heute noch keine Entscheidung getroffen, ob er begnadigt oder hingerichtet werden soll. Ein außergewöhnlicher Zustand, wenn man bedenkt, daß in der Regel selbst bei Einlegung von Revision die Entscheidung bereits in vier bis fünf Monaten vom Justizministerium resp. vom Staatsministerium getroffen wurde. Die staatspolitisch unsicheren Verhältnisse in Preußen haben eine besondere Lage geschaffen. Es ist verständlich, wenn der eigentliche Vetter des preußischen Justizministeriums Staatssekretär Höfischer sich nicht entschließen kann, als Interimminister dem preußischen Staatsministerium die Vollstreckung einer Todesstrafe in Vorschlag zu bringen. Einer Begnadigung durch das Gesamtministerium der Kommissare steht dagegen nichts im Wege, es hat ja auch das Begnadigungsrecht gegenüber den Rüdern von Potempa in Anspruch genommen.

Wenn also Staatssekretär Höfischer bis jetzt die Begnadigung des zum Tode verurteilten Reins nicht ausgesprochen oder nicht vorgeschlagen hat, so könnte unter Umständen daraus der Schluß gezogen werden, daß im Justizministerium die Absicht besteht, das Todesurteil vollstrecken zu lassen. Die Vermutung liegt nahe, daß die Entscheidung des Staatsgerichtshofs im Streit zwischen Reich und Preußen abgewartet wird, um das Gnadengesuch abzulehnen und die Hinrichtung zu vollziehen. Sollte diese Vermutung wirklich zutreffen und nach 10 Monaten das Todesurteil doch vollstreckt werden?

Lieber Reins hat kein Wort zu verlieren. Es muß aber daran erinnert werden, daß der Vorsitzende des Gerichts, das das Todesurteil ausgesprochen hat, Landgerichtsdirektor Schneider, durchaus nicht einer der mildesten Richter in Roabit, in seiner Urteilsbegründung den Angeklagten Reins als unglücklichen Menschen bezeichnet hat und daß zwei Richter und vier Schöffen das Gnadengesuch Reins unterließen. Das gleiche gilt auch von dem psychiatrischen und pädagogischen Sachverständigen in diesem Prozeß. Unter diesen Umständen wäre eine Begnadigung zu lebenslänglichem Zuchthaus wohl am Plage.

Angriff auf Kirche

Verteidiger werden angeklagt

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Braunschweig, 20. Oktober.

In der Wohnacht zum 31. Juli hatten uniformierte Nazis die katholische Kirche in Harzburg-Bünaheln überfallen, mit Steinen beworfen und auf dem Kirchhof Verwüstungen angerichtet. Da der Ueberfall signalisiert war, hatte der katholische Männerverein im Einverständnis mit dem Pfarrer eine Abwehrmaße gestellt, an der auch Reichsbannkameraden teilnahmen. Die Braunschweiger Staatsanwaltschaft ging nicht etwa gegen die nationalsozialistischen Angreifer vor, sondern leitete gegen zwei Mitglieder des katholischen Männervereins und gegen einen Reichsbannmann das Verfahren wegen Bedrohung und unbefugten Waffenbesitzes ein. Gegen das freisprechende Urteil des Schnellgerichts legte der Staatsanwalt Berufung ein. Jedoch auch das Landgericht bestätigte den Freispruch wegen erwiesener Unschuld. Von den allein schuldigen Nazis ist kein einziger wegen des Trevels gegen eine Kirche unter Verfolgung gestellt worden.

Gefährliche Experimente

Die Feuerwehr als Lebensretter

Beim Experimentieren mit Chemikalien entstand in der Kaiserallee 158 in Wilmersdorf ein gefährlicher Wohnungsbrand. Der Wohnungsinhaber, der bewußtlos neben dem brennenden Raum lag, konnte im letzten Augenblick von der Feuerwehr vor dem Ersticken gerettet werden.

Im vierten Stockwerk des Vorderhauses hat der 31jährige Ingenieur Kurt A. eine größere Wohnung. Kurz vor Mitternacht sahen Passanten, wie aus den Fenstern der obersten Wohnetage dicke Rauchwolken hervorströmten. Die alarmierte Feuerwehr fand keinen Einlaß in die brennende Wohnung und mußte die Tür zertrümmern. In einem Zimmer brannte fast die ganze Einrichtung; durch einen umfassenden Löschangriff konnte der Brand aber schnell erstickt werden. Als die Feuerwehrleute nach dem Wohnungsinhaber, dem Ingenieur A., forschten, fanden sie ihn im Nebenzimmer bewußtlos auf. Der Mann lag zwischen einem Haufen Glascherben von zerbrochenen Reagenz- und Versuchsgläsern sowie ausgelaufenen Säuren bewußtlos am Boden. Es dauerte 20 Minuten, ehe es gelang, den Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen. Wie A. später bei einer kurzen Vernehmung angab, ist das Feuer bei chemischen Versuchen durch Entzündung von Äther entstanden. Auf der Flucht vor dem Feuer ist A. dann im Nebenzimmer unter der Einwirkung der sich schnell bildenden giftigen Gase zusammengebrochen. Der Verunglückte fand im Gertraudentrankehaus Aufnahme.

Geschäfts-Anzeiger

Malerhütte
Berlin G.m.b.H.
FORMALS MALEREIGENOSSENSCHAFT GEGRÜNDET 1911
NO18, LANDSBERGER ALLEE 38-39
FERNSPR. E 4 ALEXANDER 5628-30
ALLE MALERARBEITEN
MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

Rind- u. Schweineschlächtere
Willy Gericke
Petersburger Straße 31.

Julius Ehl Aufzüge
Reparaturen
Neulieferungen
Bln.-Wilmsdorf, Tübinger Str. 2 / Tel.: Piazburg 1433

Atlantic-Betriebe
Inh.: Paul Schönherr Ecke Badstraße am Bf. Gesundbrunnen
Prachtsäle für Vereine und Gewerkschaften
Bierschwemme - Groß-Betrieb - Restaurationsräume mit
großem Mittagstisch und 5 Spielmann-Kegelebahnen.

Fr. Fischer & Co.
Gegründet 1899
Büro- und Kartothek - Möbel-
fabrik - Kompletter Innenausbau
Johannisthal, Waldstr. 14-15
Telephon: Obersree F 3 0/32.33

Gustav Schmalfuß
Fleischermeister
Lindenhalle: Stand 3-5
Prima Fleisch- und Wurstwaren
en gros zu den billigsten Tagespreisen en detail

August Krauss Bln.-Tempelhof
Germaniastr. 145
Tel.: Södring 3901
Spezial-Bauausführungen:
Drahtputz-, Zug- und Bildhauerarbeiten

Friedrichshagener
Baugenossenschaft
Hoch- u. Tiefbau
Fernruf: Friedrichshagen 6524 und 6525
BERLIN-FRIEDRICHSHAGEN • KLUTSTR. 8

Fleisch **Wurst**
Willy Miething
Friedrichshagen, Friedrichstr. 97
billig gut

Musiker-Vereinshaus
Inh.: Johann Nather, Kaiser-Wilhelm-Str. 31
Empfehle meine Säle, Vereinszimmer
zu Festlichkeiten und Versammlungen

Bequem, praktisch, sauber, billig
sind für Massen-Verpflegung unsere tischfertigen, gebrauchten
Fischfilets und Kotelets
welche in jeder gewünschten Größe und zu jeder Tageszeit heiß in Thermoskisten in die Ausgabestelle geliefert werden
Langjähriger Lieferant Berliner Anstalten, Kantinen, Krankenhäuser
BERLINER BRATFISCHVERSÖRGER
HUGO KUNBERGER, Berlin N 20, Wriezener Straße 28
Tel. D 4, Humboldt 4574

Elektro-Motore
Ankerwickel, Reparaturwerk, Prüfstation, Reservemotore, Störungshilfe
Georg Worbs Berlin SW 61
Gitschiner Str. 5
Tel.: F1 Moritzplatz 3621

Zigarren - Zigaretten
Tabake
Hugo Schröder
Berlin S 42, Brandenburgstr. 82

Tapeten
Linoleum
Tapetenhaus Hussak
NO, Wörther Straße 30

Groß - Destillation
August Schulz
Dresdener Straße 135
Kottbuser Tor

Trinkt **STEUER**
KAFFEE
BEI 25 JAHREN
GERICHTE
Gerichtstraße 67

Wurst **Hauser** Butter
Moabiter Halle
Stand 259/263 Stand 259 263

J. Andermann
Ges. m. b. H.
N 34, Memeler Str. 50, Fernspr. Köpenick 3290/91
Eiergroßhandel
Import Export

Paul Mietner
Eisenwarenhandlung
Köpenick, Schloßstr. 13
Tel.: F. 4 Sammelnummer 2505.

Swinemünder
Gesellschaftshaus
Inhaber: A. KALLIES
Säle frei!

Franz Vogelgesang
jetzt zum
Eisbeinwirt
Lichtenberg, Möllendorffstr. 119

Verlange in
Harzkäse
nur
„Garbolzumer ist das Beste!“
„N. S. tadellos!“

Restaurant Frölich
Berlin C 4,
Rathausstraße 1
(Ecke Spandauer Straße)

Restaurant Paul Weiß
Schönhauser Allee 100
Ecke Bornholmer Str.
Verkehrslokal der Partei

Bindfaden
Kordel, Packstricke, Pack-
u. Seidencapapere, Pappen
Billige Einkaufsquelle
Karl Daub
514, Wallstraße 75 / Telephon:
F 7 Jannowitz 4534

Neu! **Chamotte-Kachelöfen** Neu!
in farbiger Glasur, 35 cm breit, 35 cm
tief, 135 cm hoch, mit Rostfeuerung
nur **58.80 RM.**
sind zu haben bei der
Berliner Töpferhütte G. m. b. H.
Berlin SO. 36 Schlesiische Straße 42
Fernsprecher Amt F. 6, Oberbaum 0319
Geschäftszeit: Montag bis Freitag von 8-16 Uhr,
Sonnabends von 8-13 Uhr.
Fliesenarbeit - Baukeramik

Autobereifung * Wilhelm Grabs
Vertrieb in- und ausländischer Reifen
Autoreifen- und Schlauch-Reparatur-
Werkstätte / Autozubehör
Berlin SW 48, Friedrichstr. 249
Nahe Belle-Alliance-Platz - Tel. F 5 Bergmann 4736

BANDAGIST
Lieferant
sämtlicher Krankenkassen
sowie städtischer
und staatlicher Behörden
BERLIN N 54
Brunnen-Str.
166
LANGHE

Kauft Porzellan
im
Konsum-Warenhaus

Klischees
Galvanoplastische Werkstätten
K.-G. Baum & Co.
SW 68, Alte Jakobsstraße 144
Telephon: Dönhoff 890 - 891

W. Ollendorf
Obst, Gemüse en gros
Dirksenstraße 48-49
Weidemann D 2 6032

Saure Gurken
in bester Qualität liefert
Paul Graßnick, Lichtenberg
Rittergutstraße 129a Telephon: E 5 2653

Georg Rinneberg
Berlin-Steglitz, Fernspr. Q 9 Albrecht 3905 Beymestr. 3
Dieselmotoren - Treiböl - Dieselmotoren - Zylinderöl
Braunkohlentearöl / Paraffinöl / Gasöl / Waschpetroleum
Heizöl / Braunkohlentear-Benzin / Brau- Kohlentear-
Pech / Rohes u. gebleichtes Montanwachs Marke „Riebeck“
Paraffin - Riebeck-Kerzen

Ernst Hartmann
Tischlermeister
Tischlerei für Innenausbau
Geschäftseinrichtungen jed. Art
Gegründet 1869
Berlin NO 18 Pallasadenstr. 77
Fernruf E 3 Königsstadt 9413

Paul Rehfeldt G. m. b. H.
SW 68, Hollmannstraße 15
Drogen / Chemikalien / techn. Öle

Garantierter Vollfettkäse
erhältlich in
allen Konsum-Verkaufsstellen
Käseerei Schmolting
NW 21, Perleberger Straße 12, Hansa 1311

Urnen und Grabdenkmäler
Genossen unterstützt eure eigenen Betriebe.
Deckt Euren Bedarf an Urnen u. Grabdenkmäler nur in d.
Gemeindliche G. m. b. H. Baumsholenweg,
Teilmetzlitze, Kiefholzstr., gegenüber dem Krematorium,
Tel.: F 3, Obersree 1685. Lieferung nach allen Fried-
höfen in Groß-Berlin. Bitte auf die Firma achten. Sonntag schloß.
Jetzt auch: **Gerichtstr. 46**, gegenüber Kremat.
Seestr. 59, gegenüb. Urnenfriedhof

Gläß & Ihle
Reparaturwerkstatt für graphische
Maschinen - Dreherei - Fräserlei
Hobelerei - Eig. Autogenschweißanlage
Berlin SW 68, Alexandrinenstr. 24-25
Tel.: A T Dönhoff 4204. Nachruf: D 8 Pankow 5882, F 3 Borswald 2542

Kartoffel-Kontor
G. m. b. H., NW 40, Heidestr. 30. - Hansa 4848.
liert
Speisekartoffeln
für Groß-Verbraucher,
Kantinen u. Behörden

Greif Camemberl
die führende Marke
Erhältlich in allen Lebens-
mittel- und Feinkostgeschäften

Gericke & Wolfram
Eisenwarenhandlung
Berlin - Weißensee
Berliner Allee 20

Billiger
Fleischverkauf
A. Schünemann
Wrangelstraße 30

Fliesen
Fußboden- und
Wandbekleidung
Altdeutsche und
Vollener Ofen.
Niederlage
Baugesellschaft „Lapis“, Berlin N 31
Swinemünder Ltraße 67 Tel.: D 4 Humboldt 3810

PAUL REIMANN
Bau- und Nutzholz
Verkauf Nord- und Ostdeutscher Säge-
werksproduktionen / Nord-Hobeldielen
Berlin-Neukölln, Richardstr. 73-74
Fernsprecher: F 2 Neukölln 4329

Gebr. Löffler
Berlin O 17, Ostbahnho / (224)
Kartoffelgroßhandlung
kaufen und verkaufen alle Sorten
Speisekartoffeln waggonweise

E. Alisch & Co.
S. 14, Sebastianstr. 14 - Gegr. 1864
Bierdruck-Apparate
Kaffeemaschinen
Gaststätten-Einrichtungen

Wiesen-Butter
Wiesner & Co., N 58, Wörther Str. 3
D 4 Humboldt 1055

„Vorwärts“-Leser kauft in den Geschäften, die im „Vorwärts“ inserieren. Dort werdet Ihr gern gesehen!

Dr. S. Weinberg:

Jugend und Politik

Wilhelm Hoepner und Paul Destreich haben unter dem Titel „Jugend, Erziehung und Politik“ einen Sammelband herausgegeben, der die Vorträge enthält, die auf der vorjährigen Tagung des Bundes entschiedener Schulreformer gehalten wurden...

In dem Buche von Hoepner und Destreich werden die Fragen mit Ernst und Verantwortungsbewußtsein behandelt. Heinrich Müller-Burbach gibt eine Darstellung der politischen Schülerbünde, wobei er die große Verbreitung des „Nationalsozialistischen Schülerbundes“ aufweist...

Die Bestimmung des Terrors ist an den Schulen sehr verbreitet. Daher hat Paul Destreich recht, wenn er die Parole ausgibt: „Entfremdung, nicht Entpolitisierung“...

Richard Weiskopf berichtet über „Schule und Klassenkampf“, und zeigt mit Recht, daß man Maßnahmen, die sich gegen die Interessen der Arbeiter richten, gerne als „neutral“ bezeichnet...

Richard Weiskopf berichtet über „Schule und Klassenkampf“, und zeigt mit Recht, daß man Maßnahmen, die sich gegen die Interessen der Arbeiter richten, gerne als „neutral“ bezeichnet...

Unter den Beiträgen des Buches verdienen noch die Ausführungen von Erich Schönebeck über pazifistische Erziehung besondere Beachtung. Schönebeck zeigt, wie man die Jugend für die Friedensidee begeistern kann...

Kampf der Schulreaktion!

Anmerkungen zur „neuen deutschen“ Schule / Von Dieter Distel

In den reaktionären Zeitungen wird mit viel Geschrei die Zeit der „neuen deutschen“ Schule und schärfer Kampf allen marxistischen Schulversuchen angekündigt. Die Schärfe der Tonart erklärt sich nur aus der Wut des pädagogischen Spießbürgers, den die sozialistischen Schulversuche aus seiner rohrstodumbelegten Ruhe aufgeschreckt haben...

Die jetzt einsetzende reaktionäre „Schulreform“ hat nicht den Geist ernsthafter pädagogischer Forschung als Grundlage, sondern arbeitet nach der billigen Formel: Macht geht vor Recht. Deshalb ist auch die Verwaltungsbürokratie ihr eigentliches Arbeitsfeld. Und sie wird allen fortschrittlichen Schulen und Lehrern soviel Schwierigkeiten wie nur möglich machen, um zu versuchen, jede selbständige Geistigkeit aus unserer pädagogischen Welt zu verbannen...

der vom Religionsunterricht genau festgelegt hat, ist es nur eine sinngemäße Anwendung des Volksschulunterrichtsgesetzes, das für evangelische Kinder evangelische Schulen, für katholische Kinder katholische Schulen bestimmt...

Inhaltlich bietet das Programm der reaktionären „neuen deutschen“ Schule sich noch als Mosaik dar, das ein Irrer zusammengelegt haben könnte. Ein nationalsozialistischer Führer schreibt für die Bekenntnisschule, einer dagegen; einer für die Einheitsschule, einer dagegen. Was Adolf Hitler in seinem grundlegenden Werk „Mein Kampf“ über die Schule aufgezeichnet hat, ist nicht nur formal, sondern auch inhaltlich so nachlässig geschrieben...

Der Tenor all dieser Artikel liegt so auch gar nicht in Forderungen, die aus tiefsten psychologischen und pädagogischen Einsichten kommen, sondern in dem Verlangen, die Schule den machtpolitischen Interessen der Reaktionsdienstbar zu machen. Wie könnte sonst z. B. die „Deutsche Zeitung“ solche dummen Sätze in einer Polemik gegen die Schulreform unseres Genossen Grimme schreiben...

Lehrer unermüdet schweigt.“ — Jeder Jung- lehrer weiß heute über die Prinzipien des „Arbeitsunterrichts“ Bescheid. Und die Herren Stridenten sollen sich gefälligst erst einmal die einschlägige Literatur ansehen, bevor sie solchen blühenden Unsinn schreiben...

Deshalb schreiben diese Herren wohl auch immer so viel nach dem Führer, nach der Autorität, die dem Lehrer jetzt verloren gegangen sein soll. An der neuen deutschen Schule sollen die Kinder wieder gehorchen lernen.“ Es wird immer ein untrügliches Zeichen für die Erziehungskunst eines Lehrers bleiben, ob und in welchem Maße er den Stod gebraucht. Und wir befinden uns in der guten Gesellschaft der besten geistigen Führer Deutschlands, wenn wir den Gehorsam der Kinder nicht wollen als slavische Unterordnung unter die brutale Gewalt...

Diese Willkür der „neuen deutschen“ Schule, die sich eindeutig gegen den Aufstieg des proletarischen Kindes richtet, lehnen wir ganz entschieden ab und werden wir ganz energisch bekämpfen. Die sozialistischen Elternbeiräte haben hier eine gewaltige Aufgabe vor sich. Eine enge Zusammenarbeit aller sozialistischen Erzieher ist notwendig und vor allem die Mitarbeit aller in den Elternvereinigungen der Partei und der freien Schulgesellschaften.

Die freie Schule fordert:

Der Hauptvorstand des Bundes der freien Schulgesellschaften tagte kürzlich in Bernau. Aus den Bezirksberichten ging überall hervor, daß die Organisation so festgelegt ist, daß sie mit Ruhe den kommenden Kämpfen entgegensehen kann. Die freien Schulgesellschaften haben in unermüdetlicher Kleinarbeit Tatsachen geschaffen, die für die sozialistische Kulturbewegung von großer Bedeutung sind...

Der Bundesvorstand nahm in verschiedenen Resolutionen zu den schulpolitischen Fragen Stellung. Er fordert von den Reichs- und Länderregierungen genügende Bereitstellung von Geldern zur Einführung oder zum Ausbau der Schul- und Wälderpflege. In dieselbe Adresse richtet sich die Forderung, allen unbemittelten Arbeitern grundsätzlich Schulgeldfreiheit zu gewähren...

Gegen den nationalsozialistischen Terror an den Schulen, der moralisch verwerfend wirkt, geht ein scharfer Protest an die Öffentlichkeit.

Es wird die völlige Gleichberechtigung der diffidentlichen Lehrer gefordert. Zur Frage des Reichsschulgesetzes wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Das Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Unterrichtsminister aller deutschen Länder, sowie zahlreiche Profitemelungen kündigen neue Verhandlungen über das Zustandekommen eines Reichsschulgesetzes an. Die freien Schulgesellschaften bekämpfen aufs schärfste ein von der Reaktion beabsichtigtes Reichsschulgesetz, das nicht die Forderungen der Reichsverfassung erfüllt. Der Bund der freien Schulgesellschaften fordert die bekenntnisfreie weltliche Schule, die für alle Kinder ohne Rücksicht auf ihre Bekenntnis- und Weltanschauungszugehörigkeit offen steht, da nur sie die Gewissens- und Meinungsfreiheit für Kind und Lehrer gewährleistet.“ A. H.

Martin Böttcher:

Ein neues Studentenrecht?

Die „Deutsche Studentenschaft“, die unter Führung der Nationalsozialisten stehende Dachorganisation der reaktionären Studentengruppen, verbreitet in der Rechtsprelle eine Erklärung, in der es heißt: „daß die letzte politische Entwicklung in der Zukunft gibt, daß ein aus parteipolitischen Gründen gegen die „Deutsche Studentenschaft“ geführter, jahrelanger behördlicher Kampf sein Ende findet. Die studentischen Verbände, die aus ihrer großdeutschen Grundhaltung heraus in diesem Kampfe stets in vorderster Front gestanden haben, begrüßen die sich jetzt für die „Deutsche Studentenschaft“ zeigende Möglichkeit, zu geregelten studentenschaftlichen Verhältnissen an den preussischen Hochschulen zu gelangen...

Für jeden, der die Lage in der Studentenschaft kennt, war es klar, daß nach der Befestigung der Regierung Braun-Severing-Grimme die Rechtstudenten einen Vorstoß zur Schaffung eines neuen Studentenrechts unternehmen würden. In Preußen haben bekanntlich bis zum Jahre 1927 staatlich anerkannte Studentenvertretungen bestanden. Die reaktionäre Mehrheit in der Studentenschaft hat dann das Recht der Studenten, durch selbstgewählte Vertretungen auf den Hochschulbetrieb Einfluß zu nehmen, aufgegeben, indem sie einen neuen Studentenrechtsentwurf, der die Koalition mit der antisemitischen österreichischen Studentenschaft unterlagte, ablehnte...

Was darunter zu verstehen ist, hat die Öffentlichkeit erst wieder auf dem letzten Studententag der „Deutschen Studentenschaft“ in Königsberg erfahren. Dort wurde das von dem bekannten österreichischen Antisemiten Graf Gleispach für die Wiener Universität entworfene Studentenrecht, das inzwischen vom Wiener Gericht als ungesetzlich aufgehoben wurde, als das Vorbild eines neu zu schaffenden Studentenrechts in Preußen hingestellt. Graf Gleispach hatte die Wiener Studenten ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit in Studentennation eingeteilt. In die deutsche Studentennation wurde nur aufgenommen, wer zweifelsfrei „arisch“ war. In nicht eindeutigen Fällen mußte als Beweis für die arische Abstammung der Tauschein der Großmutter beigebracht werden...

Das eine Einteilung deutscher Staatsbürger in Deutsche und Nichtdeutsche dem Sinn und dem Wortlaut der Verfassung widerspricht, steht eindeutig fest. Jetzt haben es die nationalsozialistischen Studenten auf Preußen abgesehen. Hier soll der zweite Versuch gemacht werden. Gegen eine Übertragung österreichischer Verhältnisse auf die preussischen Hochschulen würden sich sämtliche republikanischen Studenten und mit ihnen zweifellos die überwältigende Mehrheit der studentischen Hochschullehrer und die öffentliche Meinung wenden. Sollten die neuen Herren in Preußen tatsächlich auf diese Vorschläge eingehen, so würde das die Auslösung schwerster Konflikte auf den Hochschulen bedeuten, deren Ende nicht abzusehen ist.

Die Sozialistische Studentenschaft und mit ihr die preussische sozialdemokratische Landtagsfraktion haben sich stets positiv für den Gedanken der studentischen Selbstverwaltung eingesetzt. Zu fordern ist aber, daß eine solche Selbstverwaltung sich auch wirklich beschränkt auf die Vertretung und die Mitarbeit der Studenten im vielfältigen Betrieb der Hochschule. Daß heute Studenten bei der Behandlung der für sie selbst äußerst wichtigen Fragen, wie etwa der Wirtschaftshilfe, der Gebührenordnung, des Seminar- und Bibliothekswesens, ausgeschlossen sind, ist gewiß kein erfreulicher Zustand. Die Schuld daran tragen aber die reaktionären Studenten, die in den Studentenvertretungen, statt sich mit diesen sachlichen Fragen zu beschäftigen, Pretextresolutionen gegen die Politik der jeweiligen Regierung gefaßt haben. Wenn heute die preussische Regierung die Schaffung eines neuen Studentenrechts planen sollte, so sind die sozialistischen Studenten zu positiver Mitarbeit bereit, wenn die neue Selbstverwaltung den Studenten die notwendige Vertretung gegenüber den Hochschulbehörden zur Wahrnehmung ihrer Interessen gibt, dabei aber den antisemitischen Komplexen der Hofantagonisten keinerlei Konzessionen macht.

Gegen die Autodiebstähle

80 Prozent aller Autodiebstähle könnten vermieden werden

Die Vereinigung Kraftfahrender Journalisten hatte zu einem Vortrage über das leider so aktuell gewordene Thema der Autodiebstähle in das Haus der Deutschen Presse eingeladen.

Zuerst sprach der Leiter des Polizeibezirks zur Bekämpfung der Autodiebstähle, Kriminalkommissar Bernburg. Polizei und Justiz sind aufs eifrigste bemüht, die Autodiebstähle, die eine erschreckende Höhe angenommen haben, zu bekämpfen. Sind doch im Jahre 1930 1200, im Jahre 1931 sogar 2400 und bis September 1932 schon 1800 Wagen gestohlen worden. Und das nur in Berlin. Allerdings ließen sich nach der Meinung des Vortragenden etwa 80 Proz. aller Diebstähle vermeiden, wenn nicht unglaubliche Sorglosigkeit der Besitzer dazu beitrügen. In launiger Weise schilderte der Vortragende einige dieser Fälle.

Ein Kaufmann fährt mit einem FD-Zug morgens vom Lehrter Bahnhof nach Hamburg, läßt seinen Wagen vor dem Bahnhof stehen, um ihn abends nach seiner Rückkehr wieder zu benutzen.

Ein anderes Mal fährt er sogar drei Tage fort; jedesmal findet er den Wagen wieder vor. Als er aber einmal gar fünf Tage den Wagen am Bahnhof stehen ließ, war er verschwunden. Diebe und Hehler arbeiteten Hand in Hand. Oft begnügen sich die Diebe mit dem Entnehmen von Einzelteilen. Da findet man Wagen ohne Räder, ohne Polsterung, ohne Licht und Startermaschinen und ohne Motor. Oft werden

Wagen in ganz anderem Zustande wiedergefunden, sie sind so verändert, daß sie vom eigenen Besitzer nicht wiedererkannt werden. Die Wagen werden dann nicht nur in andere Städte, sondern sogar ins Ausland gebracht, um dort verkauft oder in verkleideten Auktionen versteigert zu werden. Nicht nur Berlin, sondern alle Großstädte der Welt haben darunter zu leiden. In letzter Zeit sind eine Menge Hehler und Umänderungswerkstätten unschädlich gemacht worden. Wenn auch, so schloß der Vortragende, die Kriminalpolizei mit allen modernen und technischen Mitteln verfährt, den Dieben beizukommen, so bleiben doch noch eine Menge Wünsche übrig, die nicht in der Hand der Kriminalpolizei liegen.

Der Verkehrsrichter Amtsgerichtsrat Tieg beleuchtete die Materie aus der richterlichen Praxis. Auch die Rechtsprechung tue alles, um die Autodiebstähle zu bekämpfen. Aber die gefälligen Bestimmungen lassen eine Bestrafung nicht immer zu. Denn Diebstahl ist nur, wer eine fremde bewegliche Sache einem anderen in der Absicht wegnimmt, dieselbe sich rechtswidrig zuzueignen. Nun werden aber nicht alle Wagen im rechtlichen Sinne gestohlen; die vorübergehende Benutzung eines Wagens (Schwarzfahrt) ist kein Diebstahl im Sinne des Gesetzes. Wer einen Wagen wegnimmt, um damit gestohlenen Gut zu beschaffen, den Wagen aber irgendwo stehen läßt, hat ihn noch nicht gestohlen. Das ist nur eine Gebrauchsanmaßung. Ebenso kann nicht als Dieb bestraft werden, wer einen Wagen von einem bestimmten Ort wegnimmt und ihn dann wieder hinstellt. Der Redner forderte zum Schluß die Ausdehnung der Rechtsprechung auch auf den Gebrauchsdiebstahl und

die Gebrauchsanmaßung. Auch schon deshalb, weil unbefugte Benutzer dieser Wagen durch ihr unsachgemäßes und, weil sie sich ständig verfolgt fühlen, häufiges Fahren in den Straßen schon viel Unheil angerichtet haben.

Reichsjustizminister Dr. Görtner, der dann das Wort nahm, forderte Selbsttätigkeit der Autobesitzer. Es gäbe aber auch Fälle, wo ein Autodiebstahl von dem Besitzer gar nicht ungenutzt gelassen werde (siehe Versicherungsentschädigung). Die Berliner Polizei könne er für ihre in letzter Zeit erfolgreiche Bekämpfung der Autodiebstähle und für Wiedererlangung des gestohlenen Gutes nur beglückwünschen. Mit der jetzigen Rechtsprechung sei allerdings kaum auszukommen, da die Autodiebe durch allerlei Spitzfindigkeiten dem Gericht immer wieder nachweisen wollen, einen Autodiebstahl nicht beabsichtigt zu haben. Wie schwierig aber eine Umstellung der Gesetze im Wege normaler Verhandlungen sei, zeigen am besten die schon seit mehreren Jahren schwebenden Beratungen der Strafrechtsreform. Diese Vöde im Gesetz müsse aber schleunigst ausgefüllt werden.

Durch Notverordnung soll schon in aller nächster Zeit eine Strafbestimmung geschaffen werden, um das Problem der Autodiebstähle endlich zu lösen.

Nach dieser Verordnung soll die Entwendung, aber auch die unbefugte Benutzung von Fahrrädern und Motorbooten mit Gefängnis bis zu drei Jahren und 3000 M. Geldstrafe bestraft werden, auch wenn Diebstahl im juristischen Sinne nicht vorliegt.

Friedrichsstraße 64" und „Sparta“ aus. Die Lichtenberger, die mit meist neuen Leuten antreten, werden trotzdem den Spartanern den Sieg nicht leicht machen. Die-Ju-Ju-Kämpfe leiten den Abend ein. Der Eintritt ist frei. Beginn 20 Uhr.

Gerätekampf Moabit-Mitte. Den Anfang zur neuen Gerätekampferie machen Freitag, 21. Oktober, die Mittelstufenturner des Sportvereins Moabit und der T.O.B.-Mitte. Beide Mannschaften verfügen über gute Einzelkämpfer. Den Ausschlag dürfte also die Gymnastik geben. Der Kampf findet in der Halle in der Waldenferstraße in Moabit statt und beginnt um 19.30 Uhr.

Oberstufenturner 1. Kreis. Der Bezirk Osten der T.O.B. ladet hiermit alle geübteren Turner ein, in Anbetracht des bevorstehenden Städtekampfs an einem gemeinsamen, zielbewussten Trainingsabend am Freitag, 21. Oktober, in der Turnhalle Strahmannstr. 6 um 20 Uhr teilzunehmen.

Schwarzes Brett

1932. Alders 21. Sitzung jetzt jeden Freitag, 20 Uhr, bei Schade, Kormann. Ed. Rulandstraße. Zur Vermeidung der Mannschaften werden nach Spielern gesucht.

Turn- und Sportverein Eiche-Köpenick. Donnerstag, 20. Oktober, 20 Uhr, Handballturnier der Mannschaften gegen die Eiche-Platz. Sonnabend, 22. Oktober, 20 Uhr, Mitgliederversammlung auf dem Eiche-Platz.

Freie Haus-Vereinigung Berlin. Donnerstag, 20. Oktober, 20 Uhr, im Lokal der Schule Kant-Ed. Eichenstraße. Die Kandidaten der Nachwahlen sind: K.O.B., Frauennachwuchs Freitag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, Kegelgesellschaft, Eichenstr. 26.

Handballturnier Eiche. Freitag, 21. Oktober, 19.30 Uhr, Handballturnier der Mannschaften gegen die Eiche-Platz. Sonnabend, 22. Oktober, 20 Uhr, Treffen im Sporthaus.

W.T. Rot-Weiß. Handballturnier-Mannschaften. Verammlung heute, 20 Uhr, bei Wetz, Eichenstr. 26. Sonnabend heute im Jugendheim Sonnenburger Str. 20 um 20 Uhr nur für Frauen und Mädchen.

1. Bezirk. Sitzung der Sportleiter Sonntag, 20 Uhr, im „Alten Eichenstr.“, Kommissariat um 14 Uhr im Lokal. Stoppabende nicht bespielt.

Der Republikanische Motorsportklub Berlin e. V. veranstaltet am 23. Oktober eine Besichtigungsfahrt zum Schiffshafen nach Hies bei Hohenfinow. Start: 8 Uhr. Startbahnhof Hohenfinow. Bitte herzlich willkommen.

Arbeiter-Sportklub Kormanns. Trainingsabend jeden Sonntag um 18 Uhr in der Turnhalle Kormannsstr. 107. Bitte herzlich willkommen.

Radfahrer, aufgepaßt!

Geschäftemacher wollen euch schröpfen

Nach einer Meldung der Telegraphen-Union sind seit längerer Zeit Bestrebungen im Gange, eine Herabminderung der Verkehrsunfälle, an denen Radfahrer beteiligt sind und eine Fürsorge gegen Fahrraddiebstähle dadurch zu erreichen, daß man für Fahrräder ein Nummernschild, ähnlich dem der Motorräder einführt, und daß jeder Fahrer von der Polizei eine Zulassungsbescheinigung ausgestellt erhält, die immer mitgeführt werden muß. Ein „Konfession zur Förderung von Radfahrerinteressen“ hat nach der T.U.-Meldung dem Reichstagsrat bereits eine Denkschrift übermitteln, wonach die öffentlichen Versicherungsanstalten mit einem Entwurf einer beantragten Kraftverkehrs- und Radfahrerordnung beschäftigt sind. Man will eine Haftpflichtversicherung für alle Radfahrer einführen und dafür eine Versicherungsprämie pro Rad und Jahr von 1 Mark erheben.

Wie wissen nicht, wer dieses „Konfession zur Förderung von Radfahrerinteressen“ ist, schleierhaft ist auch, wer dieser im Verborgenen arbeitenden Institution das Recht gibt, Interessen der Radfahrer zu vertreten. Die maßgebenden Organisationen, der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund Solidarität, die Union Deutscher Radfahrer und der Bund Deutscher Radfahrer haben sich jedenfalls in dieser Angelegenheit noch nicht gemeldet, ja sie haben bisher Maßnahmen, die in der Richtung der oben bezeichneten lagen, ganz energisch abgelehnt.

Man kann sich nicht vorstellen, wie durch die Einführung von Nummernschilder Verkehrsunfälle vermindert werden sollen; jedenfalls hat noch niemand bewiesen, daß Motorrad- und Autounfälle deshalb zurückgegangen sind, weil Nummern-

schilder eingeführt wurden. Die Ausstellung einer Zulassungsbescheinigung für Radfahrer ist um so überflüssiger, als es bisher den 13 Millionen Fahrräderbesitzern in Deutschland auch ohne eine solche Bescheinigung möglich war, ihr Fahrrad zu benutzen. Automobile werden bekanntlich auch gestohlen, obwohl sie Nummernschilder — in letzter Zeit sogar solche mit geprägten Ziffern — tragen. Es ist mit Bestimmtheit voranzufagen, daß die Zulassungsbescheinigungen nur neuen Keger mit den Polizeibehörden bringen werden und das in einer Zeit, wo immer größere Bevölkerungsgruppen infolge ihrer vermindernden Einnahmen zum Fahrrad als Verkehrsmittel abwandern. Die sehr geringfügigen Unfälle, die durch Radfahrer verursacht werden, rechtfertigen nicht die erneute finanzielle Belastung der Fahrräderbesitzer mit Versicherungsprämien.

Hinter der ganzen Geschichte scheinen profitstüchtige Versicherungsleute zu stehen, die für ihre Interessen die Behörden in Anspruch nehmen wollen.

Zu der ganzen Angelegenheit erzählt uns ein würdiger Greis folgende Geschichte: Als es in eisgrauer Zeit Mode wurde, auf einem Fahrrad zu fahren, bildeten sich auch allerlei „Konfessionen“, die dem neuen Sport- und Verkehrsmittel feindlich gesinnt waren. Man führte damals auch Nummernschilder ein, machte die Benutzung von einer Zulassungsurkunde abhängig und schäuferte die Radfahrer auf alle erdenkliche Art und Weise. Ja die königlich-britische Geographische Gesellschaft forderte sogar ein allgemeines Verbot des Radfahrens, weil die Summe auf den Rädern die Meridiane und Parallelkreise auf der Erdoberfläche abradieren würden.

Arbeitersport-Examen

Leistungsprüfungen für alle Sportler

Die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege hat in Zusammenarbeit mit den ihr angeschlossenen Verbänden Leistungsprüfungen für die Mitglieder eingeführt. Meldestellen für Prüfungen sind die ZV-Verbandsleitungen; die Prüfungsabnahme erfolgt durch die technischen Leiter und Kampfrichter der Verbände. Wer die Absicht hat, seine sportliche Leistungsfähigkeit prüfen zu lassen, meldet sich durch seinen Sportverein bei der in Frage kommenden sportlichen Bezirksleitung, der sein Verein zugeteilt ist. Jede Meldung wird mit der Zustimmung der Bedingungen und Leistungslisten für die Prüfung beantwortet.

Von den in fünf Gruppen eingeteilten Arten der Wettbewerben hat jeder Bewerber innerhalb eines Zeitraumes von zwölf aufeinanderfolgenden Monaten nach freier Wahl aus jeder Gruppe eine Leistung auszuführen. Gruppe 1 enthält: Schwimmen, Wasserpringen, Tauchen, Reiten. Gruppe 2: Hoch- und Weitsprung, Hängsprung (Kiefernprung über das Pferd), Skilau, Ringen. Gruppe 3: Laufen, 100, 400, 1500 Meter. Gruppe 4: Distanz-, Speer- und Hammerwerfen, Kugel- und Steinwerfen, Gewichtheben, Red- und Barrenklettern,

Eislaufen, Schwimmen, Kampfsport (Fußball, Handball, Tennis, Hockey), Rudern, Badminton. Gruppe 5: Schießen, Radfahren sowie Eislaufen, Eislaufen und Schwimmen über lange Strecken und 10 000-Meter-Lauf. Der Zweck der Leistungsprüfung ist es, durch eine fünffache Güteleistung einen Leistungsbeweis für Herz- und Lungenspannkraft und für den Besitz von Körperkraft, Körperkraft, Ausdauer und Schnelligkeit zu erbringen.

Eishockey

Die kanadischen Pariser

Der Sportpalast hatte wieder einen großen Tag im Eishockey: gegen eine Pariser Mannschaft trat der Berliner Schlittschuhklub an. Die Pariser hatten ihre Mannschaft, die zum Wochenende in der Seinstadt gegen den BSC spielte, in Anbetracht der vom BSC. gezeigten Spielstärke wesentlich verbessert, was aber nicht verhinderte, daß sie in Berlin nur ein 2:2 Unentschieden herausholte.

Ueber die Mannschaftszusammensetzungen dieser Amateurspieler, die in der Saison von Stadt zu Stadt, von Land zu Land reisen, ist ein Wort der Kritik am Plage. In der Pariser Mannschaft

spielten einige Kanadier mit, die sich — wie es heißt — studienhalber in Paris aufhalten. Sie firmieren als Franzosen, ebenso wie der BSC. In früheren Jahren Kanadier beschäftigte, die dann eben Deutsche waren. Ja, wir haben schon den mehr als interessanten Fall erlebt, daß ein schwedischer Spieler eine Saison lang im Berliner Schlittschuhklub als Deutscher spielte, um dann im nächsten Jahre als Schwede in einer schwedischen Mannschaft gegen Berliner anzutreten. Das ist eben nur vom Standpunkt der bürgerlichen Eishockeyspieler zu verstehen!

Sonja Henie wurde durch die Wienerin Frihl Burger erjeht, die übrigens jetzt auch Berlinerin geworden ist. Sie und Ernst Beller absolvierten ein erstklassiges Kunstlaufprogramm, ohne jedoch an die Meisterleistungen Sonjas heranzureichen.

Knapper Sieg des Schlittschuhklubs. Im Eishockeyrückspiel zwischen dem Berliner Schlittschuhklub und der Pariser Auswahlmannschaft gelang den Berlinern ein Sieg, der mit 1:0 (0:0, 1:0, 0:0) knapp genug ausfiel und dem Spielverlauf nach nicht einmal ganz verdient war.

Serienkämpfe der Arbeiter-Athleten. Den zweiten Mannschaftskampf tragen am Freitag, 21. Oktober, in der Turnhalle, Bürgerheilmstr. 4, die beiden B-Staffeln der Vereine „Lichtenberg-

Verantwortlich für Inhalt: Richard Schwarz; Verlagsleitung: G. Ringelböfer; Gewerkschaftsbewegung: D. Steiner; Redaktion: Herbert Kober; Kofaktor: G. Ringelböfer; Druck: K. Ringelböfer; Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlagsdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

Theater, Lichtspiele usw.

staats Theater
Donnerstag, den 20. Oktober

Staatsoper Unter den Linden
20 Uhr

Die Macht des Schicksals

Staatliches Schauspielhaus
20 Uhr

Wilhelm Tell

Städt. Oper
Charlottenburg:
Frauhofer 0231

Tosca
Nemeth, Taldn a. G.
Roda, Kandl. Heyer

Schiller
Promenade, 101
Stalpl. (C) 0715

Robert und Bertram
Niedl, Bruns, Frits Kind,
Senta Lindert

Winter Garten
8 Uhr 15. Flora 3434. HAHNEN STR.

Bronetti-Familie, Lord Aln,
7 Alfreddos, Marianne & Roberts
Mae Eigin, 6 Köhlers usw.

CASINO-THEATER
Lothringersstraße 27.

Auch Sonntags nachm. 4 Uhr

Neu! Königin der Luft Neu!

Humor! Stimmung!
Man lacht Tränen über Direktor Hans
Berg als Tante Julchen.

Stettiner Sänger
Reichshallen-Theater
(Dönhofsplatz)

Das neue Programm
mit der Posse

„Und abends wird getanzt“

Inferate im
Vorwärts
sichern Erfolg!

VOLKSBUHNE
Theater am Bülowsplatz
J. L. Norden 2844. Täglich 8 Uhr

Die Ratten
von Gehart
Hauptmann

Regie: Heinz Hilpert
Gitta Dorsch, Eugen Köpfer, Otto Wenicke

HAUS VATERLAND
KURFÜRSTEN-PLATZ

Perlmutter
Restaurant
Berlins

WALLNER-THEATER
Täglich 8.15 „Mitschuldigen“

„Satyros“ von Ueethe — Musik: Mozart
Preise 0.30 bis 2.- M. — Sonntags u. 8.15 Uhr
Vorverkauf täglich ab 10 Uhr

Rose-Theater
Ende Freitags: Straße 131
H. Walden 1342

Der Hauptmann
von Köpenick

B. B. B.
Bredows Bunte Bühne
Kottbuser Straße 4
Trüber „Elze-Sänger“
Lache dich gesund!
Tgl. 8 Uhr, nachm. 7.15
Preise von 50 Pf. an

Großdestillation zum weißen Hirsch
Ritterstraße 106, Ecke Prinzenstraße
Frühstückstube — Mittagstisch 40 Pf.
Gutgepflegte Biere Willy Seidlitz